

#KIRCHORT

Paten unterstützen bei der Integration

Wenn es in der Schule oder in der Freizeit nicht so gut klappt und die familiäre Unterstützung fehlt, wird es für viele Kinder und Jugendliche schwierig. Um Schülerinnen und Schülern in diesen Situationen zu helfen, sucht die Caritas im Bistum Fulda gemeinsam mit der Innenstadtpfarrrei Fulda Ehrenamtliche für das Projekt „SymPaten – Gemeinsam gegen Kinderarmut“. Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebensverhältnissen eine Patin oder einen Paten zur Seite zu stellen, die oder der bei Fragen rund um Schule, Freizeitgestaltung und sozio-kulturelle Teilhabe zur Seite steht. Das Angebot richtet sich an Schüler ab der fünften Klasse.

Geschulte Ehrenamt-

liche helfen als „Sym-Paten“ bei schulischen Fragen, bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz, motivieren zum Lernen, unterstützen bei Freizeitbeschäftigungen oder bei der Integration in Gruppen und Vereine. „Wir wollen nicht nur mit unseren Diensten helfen, sondern auch außerhalb dieser ein Angebot schaffen, um die Betroffenen in allen sozialen Bereichen teilhaben zu lassen“, erläutert Susanne Saradj, Geschäftsführerin des Caritasverbands für die Regionen Fulda und Geisa, die Intention des Projekts. „Wir wollen die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder fördern. Viele haben aufgrund finanzieller oder anderer Einschränkungen nicht die Möglichkeit, Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Die SymPaten geben Hilfestellung“, sagt Stadtpfarrer Stefan Buß.

Jetzt suchen die Projektpartner Freiwillige, die in zwei bis drei Wochenstunden jeweils Schüler begleiten. Soziale Kompetenz und Lebenserfahrung sind gefragt, die Ehrenamtlichen sollten empathisch und geduldig sein. (cif)

Infoveranstaltung zum Projekt SymPaten am Montag, 31. Oktober, um 18.30 Uhr im „Café bunt.Werk“, Edeltzeller Straße 44, Fulda



Die SymPaten kämpfen dafür, dass Kinder rauskommen aus der Armutsfalle.

ZURÜCKGEBLÄTERT

„Der alte Traum ist wahr geworden“

Im Oktober 1972 – vor 50 Jahren – titelte die Kirchenzeitung „Das neue Gesangbuch ist im Kommen“:

„Solange man vor einer Urlaubsreise Prospekte anschaut, macht man sich zwar ein Bild von den neuen Landschaften und Ländern, die man kennenlernen möchte. Aber erst, wenn man an Ort und Stelle ist und den Fuß auf den neuen Boden setzt, wenn man die reine Luft der Berge atmet oder die Brandung der See mit eigenen Ohren vernimmt, dann erst hat man den richtigen Eindruck und erfährt, was man vorher nur unklar geahnt hat. Ganz ähnlich wird es vielen mit dem neuen Einheitsgesangbuch ergehen.“

Seit mehr als fünf Jahren weiß die katholische Bevölkerung in allen deutschen Ländern, also nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich und in der Schweiz und überall, wo man auch deutsch spricht: in Südtirol, im Elsaß, in Luxemburg, dass eine große Arbeit im Gange ist, um einen

alten Wunsch zu erfüllen: ein einheitliches Gesangbuch für alle katholischen Christen, welche die deutsche Sprache sprechen. Jetzt steht das Werk unmittelbar vor der Vollendung.

So ist also der alte Traum wahr geworden! Im nächsten Jahr, oder spätestens Anfang 1974 wird das „EGB“ (Einheitsgesangbuch) in vollem Umfang da sein. Wie viele Jahre aber werden vergehen, bis wir soweit sind, dass Mainzer in München ihre Lieder singen können, dass man im Odenwald die gleichen Kirchenlieder hört wie in Innsbruck und dass der Wiener Katholik ein Hochamt im Sauerland ohne Schwierigkeiten mitsingen kann. Dass man bei einer Mutter-Gottes-Wallfahrt in Maria Einsiedeln in der Schweiz sich zu Hause fühlen kann, weil man dieselben Lieder singt wie in Marienthal im Rheingau.

Das klingt noch sehr utopisch. Und machen wir uns nicht doch Illusionen, wenn wir meinen, dass eine solche Einheit eines Tages wirklich kommen wird?“

MUSEUMSSCHAUFENSTER



Fotos: FamilienZentrum Bad Sooden-Allendorf

Tischbeins Deckengemälde

Mit Unterstützung der Sonja und Dr. Rolf Kahn-Stiftung unter dem Dach der Kasseler Bürgerstiftung sowie des Museumsvereins hat die Museumslandschaft Hessen Kassel zwei großformatige Deckengemälde von Johann Heinrich Tischbein d. Ä. restauriert. Die Gemälde „Apoll und die Künste“, „Minerva und die Wissenschaften“ sowie ein weiteres Deckengemälde werden Teil der Sonderausstellung „Der Maler als Zeichner – der Zeichner als Maler“ sein, die anlässlich des 300. Geburtstags des ehemaligen Kasseler Hofmalers in Schloss Wilhelmshöhe eröffnet wurde. Ursprünglich zierten die Gemälde die Galerie im Residenzschloss der Landgrafen. Erst im Zuge der Vorbereitungen zum Jubiläum Tischbeins fand eine eingehende Beschäftigung mit den Deckengemälden statt. Eine Restaurierung war kurzfristig möglich. (pm)

Museumslandschaft Hessen Kassel, Schloss Wilhelmshöhe, geöffnet: dienstags bis sonntag 10 bis 17 Uhr www.museum-kassel.de

Dehnungsfuge

„Sechs Tage sollst du arbeiten, am siebten Tag sollst du ruhen“: Die Weisung Gottes an sein Volk hat es hierzulande in die Weimarer Verfassung geschafft. Und gilt bis heute. Im Grunde jedenfalls. Wahre Worte über „Ruhetage“.

Anrufbeantworter! Mittwochs. Bis gestern haben doch alle Pfarrer am Montag frei gemacht. Ruhetag nach der Sonntagspflicht. Und jetzt? Jeder, wie er will, wenn er überhaupt noch kann angesichts größerer Pfarreien und weniger Mitbrüdern. Überhaupt: Seelsorge soll ja fluide werden. Also flüssiger, flexibler. Freie Tage – mal so, mal so.

Ebenso verlässlich war es vor der vielzierten „Zeitenwende“, dass am Montag der Friseur geschlossen hatte. Aus und vorbei. Der Markt! Wer zu hat, der verdient kein Geld.

Pfarrer und Friseure hatten oder haben noch mehr gemeinsam als lediglich den

traditionellen Ruhetag. Sie sind Zuhörer. Bestenfalls. Wie heißt es doch so schön im kölschen Kultlied „Minge Frisör“: Der „weiß stets, was überall passiert“. Wahrscheinlich erzählen die Menschen beim

Haareschneiden ja sogar freimütiger als im Beichtstuhl. Sie gehen ja auch

Johannes Becher
Redaktionsleiter



öfter hin ... Und während sich die klassischen Montagsruher von diesem Tag verabschieden, haben die Postler ihn entdeckt. Keine Zustellung mehr an Montagen, so heißt es vielerorts. Der Grund, ähnlich wie beim Pfarrer:

größere Gebiete und weniger Personal.

Letzteres ist inzwischen auch in der Gastronomie ein Thema. Deshalb gibt es auch dort vermehrt Anrufbeantworter, die von neuen Ruhetagen berichten. Immer häufiger auch sonntags.

Womit sich der Kreis schließt. Zurück zu Mose! Am siebten Tag sollst du ruhen. Und wenn es die Gastwirte auch aus Not statt aus Gottesfurcht tun, so bleibt doch die Erkenntnis des Zeitforschers Karlheinz Geißler irdisch-ewig gültig: „Der Sonntag ist die klassische Form des ‚Dazwischen‘, die Dehnungsfuge sozusagen, die jedes Gebäude zur Stabilisierung braucht – wenn wir die wegmachen, stürzt das Gebäude ein. Und das heißt: Unsere Zeitstruktur stürzt ein. Und das hat böse Folgen.“

STARKE SÄTZE

Buchtipps: Kein Defizit

„Wahre Demut hat nichts mit religiöser Unterwürfigkeitsmoral oder Sklavenbewusstsein zu tun. Sie ist aus tiefem Respekt vor dem Wunder und der Größe des Seins entstanden. Selbstüberschätzung und Selbstüberhöhung sind ihr fremd. Das ist eine ganz eigene und wunderbare Kraft, kein Defizit! Demut steht für die Anerkennung und Akzeptanz der personalen Grenzen, und sie steht für die Einsicht, dass es immer eine Differenz zwischen dem Ideal und den eigenen Möglichkeiten gibt.“

Claus Eurich: Endlichkeit und Versöhnung. Minima Spiritualia, Claudius, 256 Seiten, 24 Euro



LESERREISE



Österreich: Zum Jahreswechsel nach Wien

8-tägige Busreise vom 28. 12. 2022 – 04. 01. 2023

Sie verbringen den Jahreswechsel in der Donaumetropole Wien. Spaziergänge durch die Stadt, das kaiserliche Wien in der Hofburg und im Schloss Schönbrunn, ein Ausflug zum Kloster Heiligenkreuz im Wienerwald, Zeit in einem Wiener Kaffeehaus, ein Silvesterdinner und geistliche Impulse prägen die Tage.

Preis pro Pers. im DZ: EZ-Zuschlag: € 108,- € 1.495,-

Reisebegleitung: Pater Roman Fries SAC

LESER REISEN

Bonifatiusbote · Der Sonntag · Glaube und Leben
Frankfurter Straße 9 · 65549 Limburg · Telefon: 0 64 31 - 911 322 · Fax: 0 64 31 - 911 337
leserreisen@kirchenzeitung.de · www.kirchenzeitung.de